

Impulse zum EG

39 Kommt und lasst uns Christus ehren

Text: Paul Gerhardt 1666

Musik: „Den die Hirten lobeten sehre“ (EG 29, 1. Teil)

Liedeingführung

von Christa Kirschbaum

Gemeinsames Singen ist von Anfang an ein Erkennungsmerkmal der Christ*innen gewesen. Durch Martin Luthers Einsatz von geistlichen Liedern zur Verbreitung der reformatorischen Lehre und zur Beteiligung der Gemeinde am Gottesdienst wurde gemeinsames Singen zu einem evangelischen „Markenzeichen“.

Paul Gerhardt stellt sich mit seinem Weihnachtslied in diese Tradition.

Die Melodie erinnert an das „Kindelwiegen“ der Pastoralen im Sechs-Achtel-Takt.

Sie hat vier kurze prägnante Zeilen, die vor allem aus den Dreiklangstönen der Grundtonart bestehen

Die Melodie stammt aus dem ersten Teil des „Quempas“ (EG 30), dem mehrteiligen Weihnachtsgesang aus dem 15. Jahrhundert. Er erzählt die lukanische Weihnachtsgeschichte und wurde von den evangelischen Schulchören in vier Gruppen von unterschiedlichen Plätzen in der Kirche angestimmt.

Bei Paul Gerhardt wird daraus ein achtstrophiges Lied, das das Weihnachtsevangelium kommentiert und in einen größeren Zusammenhang stellt. Gerhardt verwendet das gleiche einprägsame Reimschema wie im Original: drei Verse mit gleichlautendem Endreim und ein vierter kurzer Vers mit neuem Ende.

Das Lied beginnt mit der Aufforderung zum ganzheitlichen Lob mit „Herz und Sinnen“.

In der 2. Strophe werden die bösen Mächte personifiziert: Sünde, Hölle, Tod, Teufel, aber sogleich in ihre Schranken verwiesen.

Im Mittelteil des Liedes ab Strophe 3 wird der Grund der Weihnachtsfreude benannt: „Sehet, was hat Gott gegeben. „Freude“ wird hier in Analogie zum griechisch-neutestamentlichen Begriff „parrhesia“ verwendet, der Offenheit, Freimut und Unerschrockenheit einschließt.

Die Strophen 4 und 5 erklären den Sieg des Neugeborenen über die bösen Mächte mit zahlreichen Verweisen auf das Alte Testament: Christus ist „Jakobs Stern“, er „bricht den Kopf der alten Schlange“, der Verführerin aus der Paradiesgeschichte.

Nachdem die biblische Geschichte erzählt worden ist, kommt ab Str. 6 die aktuelle Aneignung.

Die originale 7. Strophe fehlt im EG, vermutlich wegen ihrer Drastik:

Unser Kerker, da wir saßen/ und mit Sorgen ohne Maßen/

Uns das Herze selbst abfraßen/ ist entzwei und wir sind frei.

- dabei sind uns diese Bilder von Gefangensein und Selbstzerfleischung doch sehr vertraut.

Die Strophen 6 und 7 nehmen wieder Bezug auf den Liedanfang. Jetzt wird das Kind in der Krippe direkt angeredet: „Jesulein“ und „Kindlein“. In der barocken Sprache ist das nicht verniedlichend gemeint, sondern drückt eine innige Beziehung aus.

Das ganze Lied steckt voller Bewegung und Beziehung: Gott „hat gegeben“ (3,1), Christus „kann und will uns heben“ (3,3), er „ist uns gewogen“ (4,a), seine Liebe „hat ihn gezogen“ (4,2), uns „zu besuchen“ (4,4). Wer sich singend auf das Weihnachtsgeschehen einlässt, wird weggenommen aus dem, worin sie oder er feststeckt. Singende Weihnachtsfreude ist schon ein Stück Himmel auf Erden – am Ende werden wir dahin kommen, wo die himmlischen Heerscharen mit „süßem Schall“ das Gotteslob erklingen lassen.

© Zentrum Verkündigung der EKHN

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Eine Veröffentlichung in Druckform oder im Internet bedarf einer vorherigen Zustimmung des Zentrums Verkündigung. Bitte wenden Sie sich mit Ihren Fragen an [Nora Krieger](#), Sachbearbeitung Abdruckrechte Zentrum Verkündigung. Bild-, Druck- und Textvorlagen dürfen darüber hinaus weder an andere Nutzer unentgeltlich weitergegeben noch gewerblich vertrieben werden.